

Künstlerin mit Hang zum Unheilvollen

KUNST Christina Kirchinger zeigt im Kulturzentrum W1 unter dem Titel „Harmonie der Spannungen“ ihre beeindruckenden Radierungen.

VON KATHARINA KELLNER, MZ

REGENSBURG. Es ist heiß, Christina Kirchinger trägt ein schulterfreies Kleid und strahlt. Dass sie einen so ausgeprägten Hang zum Düsternen, zum schwer Fassbaren hat, sieht man ihr nicht an – das merkt man erst, wenn man ihre Radierungen gesehen hat.

Kirchinger studiert an der Uni Regensburg Kunsterziehung für Real-schul-Lehramt und „Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung“ auf Bachelor. Mehrfach haben Kunst-Studierende im Zentrum für junge Kultur W1 in der Weingasse ausgestellt. Meist sind es Gruppenausstellungen. Christina Kirchinger allerdings ist derart produktiv, dass sie den Ausstellungsraum im ersten Stock alleine bespielt – und das mit hoher Qualität.

Prof. Birgit Eiglsperger, Lehrstuhlinhaberin am Institut für Kunsterziehung der Uni Regensburg, lobt die engagierte Studentin: „Christina Kirchinger hat in ihrer Tasche immer ein schwarzes Skizzenbuch dabei, das sie jederzeit zücken kann, um eine Idee, etwas Gesehenes festzuhalten. Das sind briefmarkengroße Studien bis hin zu detaillierten Kompositionsskizzen. Sie zeigt sich unermüdlich im Training ihres „künstlerischen Auges“ und kritisch in der Suche, eine Idee überzeugend in ihren Bildern umzusetzen.“ Das fällt auf an den Arbeiten Kirchingers: Sie sind wohl durchdacht.

„Harmonische Spannung“

Die Künstlerin inszeniert die Bildräume als Bühne. Zum Beispiel bei „Der Turm“, der Arbeit, die auf dem Ausstellungsflyer abgedruckt ist. Da steht auf einem riesenhaften Sprungturm über einem Wasserbecken eine verloren wirkende Figur in nachtschwarzer Umgebung, die Arme angstvoll an den Körper gepresst. So sieht einer aus, der sich nicht traut. Kein Wunder, das Wasserbecken glänzt unheilvoll schwarz und unergründlich tief. Die Atmosphäre in ihren Bil-

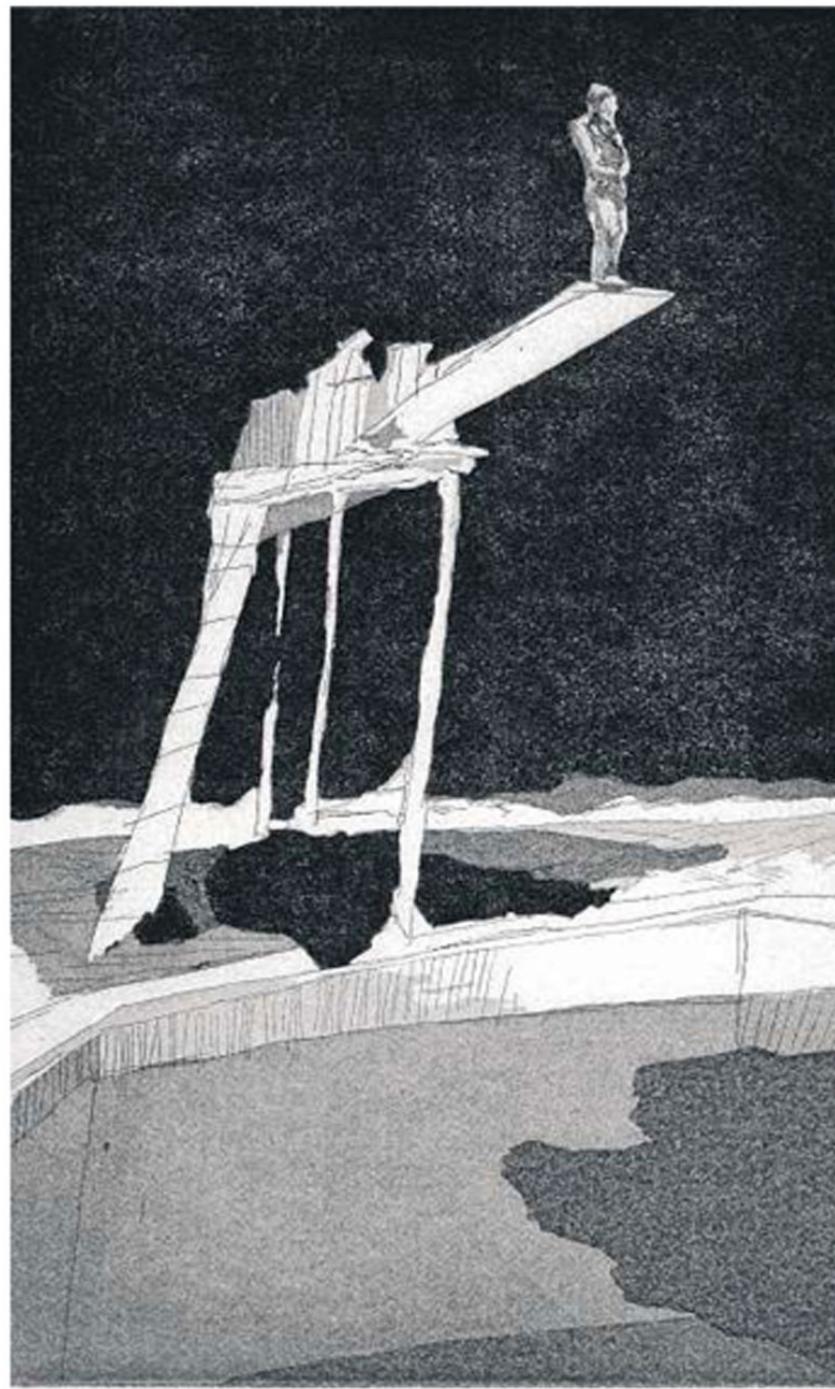
Christina Kirchinger fühlt sich ein in ihre Figuren.

dern erschafft Kirchinger durch Schatten, scharfe Hell-Dunkel-Kontraste und das Prinzip des Goldenen Schnitts. Es ist dieser wohl durchdachte Einsatz bildnerischer Mittel, der Spannung erzeugt. Harmonische Spannung, wie es das Motto der Ausstellung ist.

Eine andere Arbeit, „Das Spiel“, zeigt eine Art Zirkusarena. Der harte Flächenkontrast lenkt das Auge auf den grell ausgeleuchteten Boden, dann zieht das Schwarz des Schattens den Blick empor zu den Figuren seitlich der Mitte. Sie sind im Dunkel erst auf den zweiten Blick zu erkennen. Vier Akrobaten stehen sich gegenüber, zwei jeweils auf den Schultern der anderen. Zwischen ihnen, hoch auf einem Seil, balanciert noch einer. Zurückgenommen, als fürchte er, zu fallen. „Ich versuche den Moment einzufangen, in dem die Situation angespannt ist, in dem man erwartet, dass etwas passiert“, sagt Kirchinger. Zuschauer gibt es auf dem Bild keine, der Raum franst ins Dunkel aus. Es dominiert eine Atmosphäre des Ungewissen, Unheilvollen. Die Bedrohung entsteht durch die Abhängigkeit der Figuren untereinander. Sie sind anonym, jeder kann sich identifizieren.

Ständiger Begleiter Skizzenbuch

Im Gespräch sagt Kirchinger immer wieder: „Ich kann das mal schnell aufzeichnen.“ Zum Beispiel, wenn sie erklärt, wie sie ihre Radierungen anfertigt. Sie holt ihr dickes Skizzenbuch aus der Tasche und zeichnet mit filigranen Strichen die Druckplatte auf, erklärt, wie Kolophonienstaub, Schutzlack und Säure auf die Oberfläche einwirken. Das Buch ist immer dabei, das sieht man ihm an. Kirchinger bereitet ihre Radierungen akribisch mit Ideenskizzen vor. Sie experimentiert, wie Flächen und Kontraste wirken. Neben ihre Radierung „Der Turm“ hat sie in der Ausstellung einige Skizzen gehängt. Sie lassen den Betrachter ahnen, dass die junge Frau sich nicht leicht zufrieden gibt. Ihre Bilder sollen genau das ausdrücken, was sie im Sinn hat. Sie hat Spaß an diesen theoretischen Überlegungen. In ihrer Bachelorarbeit, die sie ebenfalls zum Thema „Harmonie der Spannungen“ geschrieben hat, hat sie ihren künstlerischen Weg vom Geometrisch-Exakten zum Verzerrten dargelegt und erläutert, was sie mit



„Der Turm“ (2011) ist eine atmosphärisch dichte Radierung Christina Kirchingers, die den Betrachter lange beschäftigt. Fotos: Kirchinger, Kellner

DIE AUSSTELLUNG „HARMONIE DER SPANNUNGEN“

► **Christina Kirchinger** ist derzeit auch bei der Internationalen Druckgraphik-ausstellung in Leipzig mit einer Arbeit vertreten. Dort wurde die aus Geiselhöring stammende Künstlerin als eine von 50 unter 250 Bewerbern ausgewählt.

► **Im Mai zeigt sie** jeweils eine ihrer Radierungen im französischen Clermont-Ferrand und bei der Internationalen Graphik-Biennale im rumänischen Lazarea.

► **Die Ausstellung** „Harmonie der Spannungen“ im Regensburger W1 – Zentrum für junge Kultur in der Weingasse 1 ist noch bis 1. Juni zu sehen.

► **Öffnungszeiten:** Mittwoch 16 bis 22 Uhr, Donnerstag 17 bis 22 Uhr, Freitag 16 bis 20 Uhr. Wer Christina Kirchinger kontaktieren möchte, kann das über Tel. (0941) 507 2555 (W1) oder per Mail an jungekultur@regensburg.de tun.

ihren Arbeiten beim Betrachter erreichen will. Mit ihrer Begeisterung für Radierungen ist sie unter ihren Kommilitonen alleine: Sie ist derzeit die einzige Studentin, die so ausdauernd

mit dieser Technik experimentiert – und in den Uni-Arbeitsräumen ständig mit schwarzer Farbe an Fingern und Shirt anzutreffen ist. Ihre Ausstellung jedenfalls ist unbedingt sehenswert.